St. Marien Siegen

Ein Rundgang durch die katholische Kirche in der Siegener Altstadt

Anfänge der Kirche

In den Jahren zwischen 1702 und 1725 wurde die Marienkirche an der Löhrstraße als heute älteste katholische Pfarrkirche im Dekanat Siegen errichtet. Grund der Errichtung war ein großer Stadtbrand im Jahre 1695, dem die damals simultan genutzte Johanneskirche an der Kölner Straße zum Opfer fiel. Die katholischen Christen verfügten dadurch über keine geeignete Gottesdiensträumlichkeit.
So beriefen die seinerzeit hier die Pfarrei leitenden Jesuiten den ordenseigenen Architekten Bruder Anton Hülse im Jahre 1700 nach Siegen, um die Pfarr- und Kollegskirche "Maria Himmelfahrt" zu entwerfen und die Bauarbeiten zu leiten.

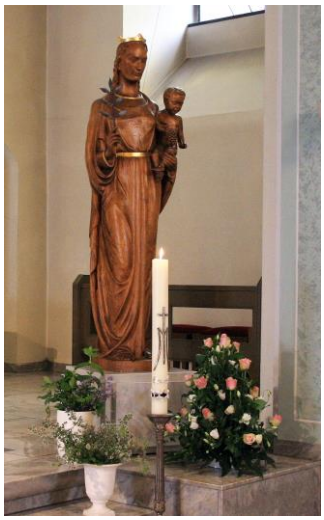
Erst am 16.10.1729 erfolgte schließlich die Konsekration, obwohl die Kirche schon viele Jahre zuvor genutzt worden ist. Sie wurde als lang gestreckter, nach Norden ausgerichteter Rechteckbau errichtet und stand damals wie heute auf zwölf mächtigen, nach innen gezogenen Pfeilern, die als Sinnbild für die auf die 12 Apostel auferbauten Kirche gelten.

Die Marienkirche verfügte einst über einen bis zum Gewölbe reichenden barocken Hochaltar sowie zwei Seitenaltäre. Die einstige Innenausstattung ging nach dem zerstörerischen Bombenangriff auf Siegen am 16.12.1944 fast völlig verloren, ebenso auch der markante Turmhelm. Unmittelbar nach dem Krieg wurde unter Pfarrer Wilhelm Ochse zügig mit dem Wiederaufbau begonnen. Der Turmhelm mit der unverwechselbaren zweigeschossigen Laterne konnte kupferbedeckt rekonstruiert werden und ist heute wie damals ein Wahrzeichen der Stadt Siegen.

Markante Punkte

Wer heute das Gotteshaus in der Siegener Altstadt betritt, richtet meist den Blick zur monumentalen Kreuzigungsgruppe, welche 1952 von Peter Terkatz fertiggestellt wurde und die Szenerie aus dem Evangelium Joh. 19, 26-27 festhält.

„Als Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zu seiner Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter!"



Derselbe Künstler stellte in dieser Zeit auch die Madonnenfigur her.

Besonders raumprägend ist auch das 1947 fertiggestellte massive neobarocke Rundbogengewölbe.

Schätze

Die Kreuzwegstationen wurden von Hermann Lückenkötter entworfen und 1962 angebracht.

Eine weitere Passionsdarstellung findet sich im hintersten Teil der Kirche, ein mehrere Jahrhunderte altes Pieta-Gemälde eines unbekannten Künstlers: Die Kreuzabnahme Jesu, der in den Schoß seiner Mutter gelegt wird.

Die davor befindlichen Kerzen wollen stets als Gebetseinladung verstanden werden.

Die 1969 eingesetzten, von Sr. Ehrentrudis Trost entworfenen farbenfrohen Fenster verbreiten je nach Sonneneinstrahlung eine besondere Stimmung. Sie sind als Zyklus angeordnet und stellen die Geheimnisse des Rosenkranzgebetes dar.

Zum Beispiel:

Jesus, den du o Jungfrau (Maria) zu Elisabeth
getragen hast... Jesus, der uns (seiner Kirche)
den Heiligen Geist gesandt hat. .. Jesus, der
dich o Jungfrau in den Himmel aufgenommen hat."

Die Darstellung der Himmelfahrt Marias erinnert gleichzeitig an das einst von den Jesuiten begründete Patronat der Pfarrei Siegen.

Neugestaltung

In den Jahren 1973/74 wurde die Marienkirche einer gründlichen Renovierung unterzogen. In diesem Zusammenhang wurden an der Südseite die schon von Architekt A. Hülse vorgesehenen Durchbrüche des Hauptportals und des großen Fensters realisiert, letzteres von Wilhelm Buschulte entworfen.

Die Gestaltung von Altar, Ambo, Tabernakel und Taufbrunnen lag in den Händen von Liesel Bellmann. Ihre Werke sind der Pflanzenwelt entliehen, sollen zeitlos sein und dem Liturgieverständnis des 2.Vatikanischen Konzils entsprechen und so zu einer würdigen Feier der Liturgie beitragen. Ungewöhnlich ist die Gestalt des Tabernakels, darstellend einer auf einem Baumstamm aus Carrara-Marmor ruhenden Rosenknospe, die auf das neue Leben mit dem in der Eucharistie gegenwärtigen Christus hindeuten soll. Die Rückwand will Ehrfurcht und Anbetung vermitteln.

In der Nähe des Taufbrunnens ist eine Grabplatte angebracht, welche auf die hier befindliche gräfliche Grabstätte der katholischen Linie des Hauses Nassau-Siegen aufmerksam machen will, sowie anderer hier in der Zeit zwischen 1711 und 1766 beigesetzter Personen.

Von der einstigen Präsenz der Jesuiten kündet auch der Fassadenschmuck über dem Portalfenster der Südseite, das goldene Christusmonogramm) "IHS" (Iat. "lesurn Habemus Socium"-"Wir haben Jesus als Gefährten").

Die neuen alten Heiligenstatuen unserer Pfarrkirche

Nach genau 105 Jahren sind vier Heiligenstatuen in die St. Marienkirche zurückgekehrt: Maria, Johannes, Aloisius und Stanislaus. Sie waren einst Teil der barocken Erstausstattung und gehörten zu zwei Seitenaltären, die sich in Nähe der dritten Fensternische jeweils vor dem Aufgang zum Chorraum befanden. Im Auftrag des Jesuitenpaters Matthias Hall wurden sie im Jahre 1728 von dem Hadamarer Bildhauer Johann Theodor Düringer (1696-1761) gefertigt, der bis heute als ein Vertreter der Hochform des Hadamarer Barock gilt.

Der linksseitige Altar war dem Jesuitenheiligen Franz Xaver geweiht, der in Indien und Japan den christlichen Glauben verbreitete. Zu diesem Altar gehörten als Pendanten die Statuen des hl. Aloisius von Gonzaga und des hl. Stanislaus Kostka.

Aloisius (1568-1591) als Patron der Jugend und der Studierenden verzichtete auf eine große Erbschaft, um ungeteilt Gott dienen zu können. Er trat bereits im Alter von 17 Jahren der Gesellschaft Jesu (Jesuiten) bei und widmete sein Leben der Pflege Schwerkranker, sowie theologischen Studien. Während einer schweren Pestepidemie steckte er sich schließlich selbst an und starb mit 23 Jahren in Rom.

Stanislaus (1550-1568) ist Patron Polens und der studierenden Jugend, der schon früh um Aufnahme in den Jesuitenorden bat. Sein Wesen war fröhlich, bescheiden und hilfsbereit. Im Alter von erst 17 Jahren wurde er in Rom Novize. Jedoch noch vor Vollendung seines 18. Lebensjahres verstarb er an einem 15. August, dem Maria Himmelfahrts- Fest. Er ist dargestellt mit Jesuskind.

Rechts gegenüber befand sich der Altar der sogenannten Todesangstbruderschaft, einer jesuitischen Gebetsgemeinschaft (Kongregation) "Zur schmerzhaften Muttergottes unter dem Kreuze", die 1641 gegründet wurde und seit etwa 1680 auch hier in Siegen ansässig war. Anliegen dieser Kongregation war es, um eine gute Sterbestunde zu beten. Dieser Altar war mit einer Kreuzigungsgruppe bestückt, zu dem, ebenso als Pendanten, die Statuen der hl. Maria Muttergottes und des hl. Johannes Evangelist zählten. Die Szenerie bezog sich auf Joh. 19,25-26, so wie wir sie auch von der monumentalen Kreuzigungsgruppe an der Chorrückwand kennen.

Nach fast 170 Jahren wurden 1897 im Zuge umfangreicher Renovierungsmaßnahmen die als überflüssig und morsch geltenden Seitenaltäre abgebrochen. Sie ließen sich nicht in das damals moderne neogotische Umgestaltungskonzept hineinfügen. So gelangten die noch intakten Heiligenfiguren zusammen mit der Bekrönung des gleichfalls abgebrochenen vierzehn Sitzplätze zählenden Fürstenstuhles zunächst in das alte Pfarrhaus an der Burgstraße, Ecke Höhstraße, ehe dann die besagten Inventarien im Jahre 1905 leihweise dem neu eingerichteten Siegerlandmuseum im Oberen Schloss überlassen wurden. Die Statuen waren im Laufe der Jahre zeitweise in der Ausstellung oder auch im Depot untergebracht. Entscheidend aber ist, dass sie dort die Bombenangriffe 1944/45 überstanden haben, jedoch zunächst aus dem Blickfeld der Gemeinde verschwanden.

Nachdem eine Zuordnung erst durch die 1990 begonnene Kontaktaufnahme seitens der Pfarrei mit der Museumsleitung stattfand, wurde 1999 aufgrund von Verhandlungen zwischen Pfarrgemeinde, Erzbistum und Stadt Siegen als Betreiber des Siegerlandmuseums geklärt, dass diese kunsthistorisch sehr wertvollen Figuren an den Ort zurückkehren sollten, für den sie einst bestimmt waren.

Der Restaurationsbetrieb Rademacher (Olpe) führte anhand von Farbresten und aus Kenntnis solcher historischer Objekte die nötige Oberflächenbehandlung durch. So konnte der ursprüngliche Zustand wieder hergestellt werden.

Diese vier Heiligenstatuen stellen ein außergewöhnliches künstlerisches und geschichtliches Zeugnis dar. Sie wollen die dreihundertjährige Geschichte der St. Marienkirche lebendig vor Augen führen, aber auch an unsere eigene christliche Berufung erinnern.

Eine neue Orgel für die St. Marien-Kirche

Angefangen von der Idee, den Gesprächen und Diskussionen, dann der Entscheidungsprozess, sowie der anschließenden Realisierung des Projektes einer neuen Orgel für die Marienkirche verging gerade mal ein gutes Jahr. Wahrhaftig eine Rekordzeit!

Vieles ist geschehen in diesen zurückliegenden Monaten. Hoffende, bangende, erleichternde und erfreuliche Momente:
Dem Entschluss, das wertvolle Instrument nach Siegen zu holen, folgten noch einige kritische Stellungnahmen und schließlich jedoch Ende Februar 2019 eine duldende Genehmigung der Maßnahme durch die Untere Denkmalbehörde.

Im März 2019 musste die Sauer-Orgel aus St. Christophorus in Hannover-Stöcken demontiert werden, da schon im April die Abbrucharbeiten dieser Kirche begannen. Im Mai 2019 konnte dann der Kaufvertrag mit der kath. Pfarrgemeinde St. Maria aus Hannover geschlossen werden. Die fast neuwertige Orgel ging für einen symbolischen Preis von 1,00 Euro in den Besitz der kath. Pfarrgemeinde St. Marien über.
Ende das Jahres 2019 wurde die Orgelbühne statisch ertüchtigt, so dass der Aufbau der neuen Orgel in den ersten Monaten des Jahres 2020 erfolgen konnte.

Text: Matthias Weißner

Ein Blick in die Geschichte der Pfarrkirche

Mit Errichtung der St. Marienkirche in den Jahren 1702 bis 1725 wurde ein vorläufiger Schlusspunkt in der Baugeschichte der alten Pfarrei Siegen gesetzt. Eigentliche Ursache des Neubaus war der große Stadtbrand am 20. April 1695, dem die damals simultan genutzte Johanneskirche an der Kölner Straße zum Opfer fiel. Sie wurde zwischen 1487 und 1490 als Nachfolgerin der jenseits der Stadtmauer gelegenen alten Johanneskirche gebaut. Stifter dieser Franziskanerkirche war Graf Johann V. zu Nassau, Katzenelnbogen, Vianden und Diez, Herr zu Breda, Diest und Grimbergen.

Die katholischen Christen der Stadt hatten, abgesehen von der Hauskapelle des Jesuitenkollegs an der Burgstraße, kein Gotteshaus zu ihrer Verfügung. Da die reformierte Fürstin Ernestine Charlotte die in unmittelbarer Nähe ihrer Residenz befindliche Johanneskirche nicht wieder aufbauen wollte, wurde mit dem katholischen Fürstenhaus unter Johann Franz Desideratus und den Jesuiten ein Vertrag geschlossen, der letztendlich die Einigung über die konfessionellen Besitzstände in Siegen erbrachte, geschehen am 28. Juli 1698.
Damit waren die Voraussetzungen zum Bau der neuen Kirche auf einem an der Löhrstraße gelegenen Grundstück geschaffen worden, wo bis zum Stadtbrand noch vier Wohnhäuser gestanden hatten. Hierzu beriefen die Siegener Jesuiten den begehrten, ordenseigenen Architekten, Bruder Anton Hülse, um die Pfarr- und Kollegskirche zu entwerfen und die Bauarbeiten zu leiten. Er hatte zuvor schon Kirchbauten in Coesfeld, Paderborn und Münster erstellt.
Am 22. Juni 1702 wurde in Anwesenheit der Fürstin Maria Anna Josepha, Gemahlin von Wilhelm Hyazinth, Fürst zu Oranien und Nassau-Siegen, der Grundstein der Marienkirche gelegt. Während der Erbauung nahm man auch die Verlegung der gräflichen Grabstätten vor. Die Umbettung erfolgte aus der Krypta der durch den Brand zerstörten Johanneskirche in den Chorraum der noch nicht vollendeten Marienkirche und umfasste die sterblichen Überreste von acht Personen. Unter ihnen auch der besagte Stifter des Franziskanerklosters zu Siegen, Graf Johann V. und seine Familie.
Eine Gedenktafel, welche auf die beigesetzten Personen aufmerksam machen will, wurde im Jahre 2008 im vorderen Teil der Kirche in der Nähe des Taufbeckens angebracht.
Die erwähnte Krypta spätgotischer Bauweise hat noch bis in das Jahr 1970 hinein in ihrer Substanz weitgehend unversehrt die Wirren der Zeit überstanden, bis sie im Zuge eines Kaufhausneubaus bedauerlicherweise niedergerissen wurde.
Die Errichtung der Marienkirche gestaltete sich sehr langwierig, da die Gemeinde, die ihre Mittel selbst aufbringen musste, finanziell nicht reich bestückt war und der Architekt 1712 verstarb. Er fand in seiner letzten Kirche auch sein Grab. Erst seit dem 15. August 1725 war die Kirche vollständig benutzbar, ein besonders feierlicher Tag im Leben der Pfarrei.
Die Jesuitenchronik berichtet:
"Man zählte wohl 4000 Menschen die nach Schluss des Gottesdienstes sämtliche Väter bis 2 Uhr nachmittags im Beichtstuhl beschäftigt hielten. An diesem Tage gingen mehr als 1600 zum großen Troste für uns zum Tisch des Herrn, seit dieser Feier blühte die Kirche auf durch den beständigen Besuch der Katholiken ... "

Am 16. Oktober 1729 erfolgte die Konsekration durch den Mainzer Weihbischof Dr. Caspar Adolf Schnernauer. Die Fertigstellung der Kirche war vor allem dem Jesuitenpater Matthias Hall zu verdanken der 1734 im Chorraum seine letzte Ruhe fand.
Die Wahl des Patroziniums fiel auf Maria Himmelfahrt (15. August), da dieses Datum für die Jesuiten von besonderer Wichtigkeit war, denn der Ordensgründer Ignatius von Loyola hatte an jenem Tag des Jahres 1534 die Voraussetzungen zur Gründung seiner Gesellschaft Jesu geschaffen.
Die Jesuitenkirche St. Marien war somit der erste katholische Kirchenbau des Siegerlandes nach der Reformation und ist heute älteste katholische Pfarrkirche des Dekanates Siegen. In ihrer barocken Konzeption enthielt sie eine ebensolche Ausstallung. Zentraler Blickpunkt war der bis zum Gewölbe empor reichende prächtige Hochaltar. Das Bild rundeten zwei dem Hadamarer Barock entstammende Seitenaltäre ab, die je zwei Heiligenfiguren aufzuweisen hatten: Maria und Johannes unter dem Kreuz und die Jesuiten Stanislaus Kostka und Aloisius von Gonzaga. Besagte Figuren wurden 1728 von dem Bildhauer Johann Theodor Düringer gefertigt und befinden sich seit 2002 wieder in der Marienkirche. Die erwähnten Seitenaltäre mit den Heiligenfiguren wurden 1897 zusammen mit dem rechts im Chorraum angebrachten, 14 Sitzplätze zählenden Fürstenstuhl im Zuge einer Umgestaltung entfernt. Die Bekrönung der Loge einschließlich Wappen ist heute im Oberen Schloss als Dauerleihgabe ausgestellt.
Infolge eines schweren Luftangriffs am 16. Dezember 1944 brannte die Marienkirche bis auf die Grundmauern nieder, die Inneneinrichtung versank in den Flammen. An materiellem Schaden war besonders beklagenswert der Verlust des kostbaren Hochaltares und einer wertvollen, erst fünf Jahre alten Orgel der Firma Klais. Unmittelbar nach dem Krieg setzte unter dem tatkräftigen Pfarrer Wilhelm Ochse der zügig vorangetriebene Wiederaufbau ein. Er schrieb im Angesicht der schrecklichen Situation folgende Worte, die sich bewahrheiten sollten:

"Der äußere Rahmen , innerhalb dessen der Siegener Katholizismus sich bewegte, ist zum größten Teil gesprengt. Aber der katholische Geist wird sich in dieser Zeitenwende doch wieder seinen Körper bauen."
Im Zuge der Instandsetzungen erhielt die Kirche anstelle des verbrannten hölzernen Rippengewölbes ein massives neobarockes Rundbogengewölbe. Die das Stadtbild prägende barocke Turmhaube konnte aufgrund von Fotografien und einer meisterhaften Ingenieurleistung von Herrn Willy van Straalen rekonstruiert werden.
Im Verlaufe der Renovierung von 1973 unter Pfarrer Rudolf Rath wurde der schon von Bruder Hülse vorgesehene Durchbruch des großen Fensters und des Hauptportals an der Südseite verwirklicht. Auch der Altarraum erfuhr eine Umgestaltung, die zeitlos sein und dem erneuerten Liturgieverständnis des zweiten Vatikanischen Konzils entsprechen sollte. Die besagte Altarraumgestaltung lag in den Händen der Dortmunder Bildhauerin Liesel Bellmann. Ihre Werke wollen dem Benutzer dienen. Die Motive sind geprägt von kraftvoller Strenge und der Pflanzenwelt entliehen. Besonders auffällig ist die Gestalt des Tabernakels. Hier schaut man auf Bronzetüren, die in geschlossenem Zustand eine aufkeimende Rosenknospe als Hinweis auf das neue Leben mit Christus versinnbildlichen wollen, ruhend auf einem Baumstamm aus Carrara-Marmor. Die oft diskutierte Rückwand des Tabernakels will Ehrfurcht und Anbetung vermitteln, sich schützend hinter das Allerheiligste stellen.
Auch die weitere Ausstattung der Kirche soll hier kurz beschrieben werden:

Das 1948 vom Bochumer Verein gegossene Stahlgeläut umfasst insgesamt vier Glocken, die folgende Namen tragen:

-Regina pacis, (Maria, Patronin der Pfarrei) 2105 kg ohne Klöppel,
-Ignatius von Loyola, (Erinnerung an das Wirken der Jesuiten) 1218 kg,
-Franziskus von Assisi, (Erinnerung an das Wirken der Franziskaner) 870 kg,
-Engelbertus, (Erzbischof von Köln, Mitgründer der neuen Stadt Siegen im Jahre 1224) 640 kg.

1949 wurden Beichtstühle und Kirchenbänke angeschafft. Mit der 1952 von Peter Terkatz (Bad Honnef) fertiggestellten monumentalen Kreuzigungsgruppe sollte einerseits die durch den Verlust des Hochaltares frei gewordene Fläche ausgefüllt, andererseits auch der Leiden des Krieges gedacht werden. Außerdem wurde die von den Jesuiten 1641 begründete Marianische Kongregation "Zur schmerzhaften Muttergottes unter dem Kreuze" damit in Erinnerung gebracht. Derselbe Künstler stellte 1953 auch die Madonnenfigur her.
Die Orgel, welche zu den größeren Instrumenten im Siegerland zählt, besitzt 2180 Pfeifen in Verbindung mit 32 Registern verteilt auf drei Manualen und Pedal. Sie wurde 1956 von der Firma Seifert (Köln) gebaut.
Der Kreuzweg wurde 1962 von dem Bildhauer Lückenkötter (Oelde) hergestellt.
Die Fenster wurden von Sr. Ehrentrudis Trost OSB (Varensell) entworfen und 1969 eingesetzt. Sie stellen die Rosenkranzgeheimnisse dar, beginnend links im Altarraum mit "Maria Empfängnis" und schließend rechts im Altarraum mit "Maria Krönung". Das hinter der Orgel befindliche Fenster ist nach einem Entwurf von Wilhelm Buschulte (Unna) 1973 gefertigt worden.
Das rechtsseitig in Nähe des Ausgangs anzutreffende Mosaik stellt den hl. Antonius von Padua mit Jesuskind dar, von Elisabeth Schmitt (Siegen), geb. Achtermann 1947 hergestellt und 1994 in die Wand eingelassen.
Die Kirche erfuhr 1989 unter Pfarrer Hans-Jürgen Wollweber eine äußerliche Renovierung, 1994 wurde sie innen instandgesetzt in Form von neuem Anstrich mit modifizierter Bemalung, Renovierung der Fenster und der Orgel, neuartiger Heizungsanlage. Der Taufbrunnen wurde vom Hauptportal weg ins vordere Kirchenschiff verlegt sowie ein neuer Weihwasserstein nach Entwurf von Liesel Bellmann angeschafft.
Die Marienkirche ist die Mutterkirche Siegens und hat so eine hohe Bedeutung für die Stadt und ihre Umgebung. Denn das katholische Leben, aus einer langen Geschichte hinübergekommen, ist hierhin gemündet und von hier aus weitergewachsen.
Die Farben und die gesamte Atmosphäre der Pfarrkirche St. Maria Himmelfahrt zu Siegen wollen als Einladung verstanden werden, mitten in der Stadt, mitten im Leben und auch der Unruhe und Hast des Alltags, den Weg zu Gott zu finden und auf ihn sich einzulassen, denn auch Gott hat sich auf die Menschen in Jesus Christus voll und ganz eingelassen.

Matthias Weißner